

## Erster Aufzug.

## I. Scene.

Alexandria. Ein Zimmer in Cleopatras Palast.

Demetrius und Philo treten auf.

**Philo.** Nein, dieser Liebeswahnsinn unsres Feldherrn  
Geht über alles Maß. Die tapfern Augen,  
Die über Kriegstreih'n und Legionen glühten,  
Wie Mars', des erzumhüllten, heften sich  
Und wenden ihrer Blicke Dienst und Andacht  
Auf eine braune Stirn: sein Feldherrnherz,  
Das im Gewühl der Schlachten sonst geprengt  
Die Spangen seiner Brust, verleugnet sich,  
Und ist zum Fächer worden und zum Blas'balg  
Die lüsterne Pigeun'rin abzukühlen.  
Seht da, sie kommen!

*Trompetenstoß. Antonius und Cleopatra mit ihrem Gefolge und  
Verschnittenen, die ihr Aukt zusähehn, treten auf.*

Bemerkt ihn recht; so seht Ihr dann in ihm  
Des Weltalls dritte Säule umgewandelt

Zum Narren einer Bühlerin: schaut hin und seht! —

**Cleopatra.** Ist's wirklich Liebe, sag mir denn, wie viel?

**Antonius.** Armselige Liebe, die sich zählen ließe!

**Cleopatra.** Ich will den Grenzstein setzen deiner Liebe!

**Antonius.** So mußt du neue Erd' und Himmel schaffen.

*Ein Bote tritt auf.*

**Bote.** Zeitung aus Rom!

**Antonius.**

Klingt hartsch dem Ohr! Mach's kurz.

**Cleopatra.** Nein, höre sie, Antonius.

Fulvia vielleicht ist zornig? Oder hat, —

Wer weiß es? — der staumbärt'ge Cäsar dir

Sein Machtgebot entsandt: „Thu dies und das!

Dies Reich erob're! Jenes mache frei!

Thu's gleich, sonst wehe dir!“

**Antonius.**

Wie nun! Geliebte!

**Cleopatra.** Vielleicht, — Nein doch, gewiß

Darfst du nicht länger bleiben: Cäsar weigert

Dir ferneren Urlaub! drum Antonius, hör ihn. —

Wo ist Fulvias Ausruf? Cäsars meint' ich — beider? —

Die Boten ruft. — So wahr ich Königin,

Antonius, du erröth: dies Blut erkennt

Cäsar als Herrn, wo nicht, zahlt Scham die Wange,  
Wenn Fulvias Kreischen zankt. — Die Abgesandten!

**Antonius.** Schmilz in die Tiber, Rom! Der weite Bogen  
Des festen Reichs, zerbrich! Hier ist die Welt,  
Throne sind Staub: — die kot'ge Erde nährt  
Wie Mensch, so Tier: der Adel nur des Lebens  
Ist, so zu thun: wenn solch ein liebend Paar, (umarmt sie)  
Und solch Zwillingsgestirn es darf: worin —  
Bei schwerer Ahndung wisse das die Welt, —  
Wir unerreichbar.

**Cleopatra.** Ausgesuchte Lüge!

Wie ward Fulvia sein Weib, liebt' er sie nicht?

Ich werde wider Willen Thörin scheinen;

Anton bleibt stets er selbst.

**Antonius.** Solange ihn Cleopatra besessert.

Doch bei der Liebe Lieb', den süßen Stunden,

Nicht sei durch herb Gespräch die Zeit verschwendet.

Kein Hauch in unserm Leben, den nicht dehne

Noch neue Lust. Welch Zeitvertreib zu Nacht?

**Cleopatra.** Hör die Gesandten.

**Antonius.** Psui, zankjücht'ge Königin!

Der alles zierlich steht, Schelten und Lachen

Und Weinen; jede Regung kämpft in dir,

Daß sie zur Schönheit und Bewund'ring wird. —

Kein Bote! Einzig dein, und ganz allein! —

Zu Nacht durchwandern wir die Stadt und merken

Des Volkes Treiben. Komm, o Königin,

Noch gestern wünschtest du's. — Sprech nicht zu uns.

*(Antonius mit Cleopatra und Gefolge ab.)*

**Demetrius.** Wie! schätzt Antonius Cäsar so gering?

**Philo.** Zureiten, wenn er nicht Antonius ist,

Entzieht sich ihm die große würd'ge Haltung,

Die stets ihn sollte schmücken.

**Demetrius.** Mich befummert's,

Daß er bekräftigt den gemeinen Lügner,

Der so von ihm in Rom erzählt. Doch hoff' ich

Morgen auf ein verständ'ger Thun. — Leb' wohl! *(Beide ab.)*

## 2. Scene.

Dasselbst. Ein anderes Zimmer.

*Es treten auf Charmion, Fras, Alexas und ein Wahrsager.*

**Charmion.** Herzens-Alexas, süßer Alexas, ausbündigster Alexas,  
du allerjubilmiertester Alexas, wo ist der Wahrsager, den du der

Königin so gerühmt? O lernte ich doch diesen Chemann kennen, der, wie du sagst, Kränze um seine Hörner winden muß.

Alexas. Wahrsager!

Wahrsager. Was wollt Ihr?

Charmion. Ist dies der Mann? Seid Ihr's, der alles weiß?

Wahrsager. In der Natur unendlichem Geheimnis  
Les' ich ein wenig.

Alexas. Zeig ihm deine Hand.

*Enobarbus tritt auf.*

Enobarbus. Bringt das Bankett sogleich, und Wein genug,  
Aufs Wohl Cleopatras zu trinken.

Charmion. Freund, schenk mir gutes Glück.

Wahrsager. Ich mach' es nicht, ich seh' es nur voraus.

Charmion. Erseh' mir eins.

Wahrsager. Eure Reize werden immer zunehmen.

Charmion. Er meint an Umfang.

Fräs. Nein, wenn du alt geworden bist, wirst du dich schminken.

Charmion. Nur keine Ringeln!

Alexas. Stört den Propheten nicht! gebt Achtung!

Charmion. Mum! —

Wahrsager. Ihr werdet mehr verliebt sein, als geliebt.

Charmion. Lieber mag Wein die Leber mir erhitzen.

Alexas. So hört ihn doch!

Charmion. Guter Freund, ein recht schönes Glück: laß mich an einem Vormittage drei Könige heiraten, und sie alle begraben; laß mich im fünfzigsten Jahr ein Kind bekommen, dem Herodes der Judenkönig huldigt; lies heraus, daß du mich mit dem Octavius Cäsar verheiratest und meiner Gebieterin gleichstellst.

Wahrsager. Ihr überlebt die Fürstin, der Ihr dient.

Charmion. O trefflich! Langes Leben ist mir lieber als Feigen.

Wahrsager. Ihr habt bisher ein bessres Glück erfahren,  
Als Euch bevorsteht.

Charmion. So werden meine Kinder wohl ohne Namen bleiben: — sage doch, wie viel Buben und Mädchen bekomme ich noch? —

Wahrsager. Wenn jeder deiner Wünsche wär' ein Schoß  
Und fruchtbar jeder Wunsch, — 'ne Million.

Charmion. Pfui, Narr, ich vergebe dir, weil du ein Hexenmeister bist.

Alexas. Ihr meint, nur Eure Betttücher wüßten um Eure Wünsche?

Charmion. Genug; sag auch Fräs' Zukunft!

Alexas. Wir wollen alle unser Schicksal wissen.

Enobarbus. Wein und der meisten Schicksal für heut abend wird sein, — betrunken zu Bett.

Fräs. Hier ist eine Handfläche, die weißsagt Keuschheit, wenn nichts anderes.

Charmion. Gerade wie die Überschwemmung des Nils Hunger weißsagt.

Fräs. Geh, du wilde Gesellin, du verstehst nichts vom Wahrsagen.

Charmion. Nein, wenn eine feuchte Hand nicht ein Wahrzeichen von Fruchtbarkeit ist, so kann ich mir nicht das Ohr tragen. — Bitte dich, sag ihr nur ein Alltags-Schicksal.

Wahrsager. Eure Schicksale sind gleich.

Fräs. Doch wie? Doch wie? sag mir's umständlicher.

Wahrsager. Ich bin zu Ende.

Fräs. Soll ich nicht um einen Zoll breit bessres Schicksal haben als sie? —

Charmion. Nun, wenn dir das Schicksal just einen Zoll mehr gönnt als mir, wo sollt' es hinkommen?

Fräs. Nicht an meines Mannes Nase.

Charmion. O Himmel, befre unsere bösen Gedanken! Alexas — komm; sein Schicksal, sein Schicksal. O laß ihn ein Weib heiraten, das nicht gehen kann, liebste Isis, ich flehe dich! Und laß sie ihm sterben, und gib ihm eine schlimmere, und auf die schlimmere eine noch schlimmere, bis die schlimmste von allen ihm lachend zu Grabe folgt, dem fünfzigfältigen Hahnrei! Gute Isis, erhöre dies Gebet, wenn du mir auch etwas Wichtigeres abschlägst; gute Isis, ich bitte dich!

Fräs. Amen. Liebe Göttin, höre dieses Gebet des Volkes! Denn wie es herzbrechend ist, einen hübschen Mann mit einer loderen Frau zu sehen, so ist's eine tödliche Betrübniß, wenn ein häßlicher Schelm unbehört einhergeht: darum, liebe Isis, sieh auf den Anstand und send ihm sein verdientes Schicksal!

Charmion. Amen!

Alexas. Nun seht mir! Wenn's in ihrer Hand stände, mich zum Hahnrei zu machen, sie würden zu Huren, um es zu thun.

Enobarbus. Still da! Antonius kommt.

Charmion.

Nicht er, die Fürstin.

*Cleopatra kommt.*

Cleopatra. Saht Ihr Anton?

Enobarbus. Nein, Herrin.

Cleopatra. War er nicht hier?

Charmion. Nein, gnäd'ge Frau.

Cleopatra. Er war gestimmt zum Frohsinn, da, auf einmal

Ergriff ihn ein Gedant' an Rom . . . Enobarbus! —

Enobarbus. Fürstin? —

**Cleopatra.** Such ihn und bring ihn her. Wo ist Alexas?

**Alexas.** Hier, Fürstin, Euch zum Dienst. — Der Feldherr naht.  
Antonius kommt mit einem Boten und Gefolge.

**Cleopatra.** Wir wollen ihn nicht ansehn. Geht mit uns.

(Cleopatra, Enobarbus, Alexas, Bras, Charmion, Wahrsager und Gefolge ab.)  
**Bot.** Fulvia, dein Weib, erschien zuerst im Feld.

**Antonius.** Wider meinen Bruder Lucius?

**Bot.** Ja.

Doch bald zu Ende war der Krieg. Der Zeitlauf  
Einte die zwei zum Bündnis wider Cäsar,  
Des beßres Glück im Felde von Italien  
Sie nach der ersten Schlacht vertrieb.

**Antonius.** Nun gut; —

Was Schlimmes?

**Bot.** Der bösen Zeitung Gift steckt an den Boten.

**Antonius.** Wenn er sie Narren und Feigen meldet: weiter!

Mir ist Geschehnes abgethan. So steht's:

Wer mir die Wahrheit sagt, und spräch' er Tod,  
Ich hör' ihn an, als schmeichelt' er.

**Bot.** Labienus —

O harte Post! — hat mit dem Partherheer  
Erobert Asien vom Euphrat aus:  
Von Syrien weht sein triumphierend Banner  
Bis Sydien und Jonien; indes . . .

**Antonius.** Antonius, willst du sagen . . .

**Bot.** D mein Feldherr!

**Antonius.** Sprich dreist, verfeinre nicht des Volkes Zunge;

Kenne Cleopatra, wie Rom sie nennt,  
Tadel mit Fulvias Wort, schilt meine Fehler  
Mit allem Freimut, wie nur Haß und Wahrheit  
Vorbringen mag. Nur Unkraut tragen wir,  
Wenn uns kein Wind durchschüttelt; und uns schelten,  
Heißt nur rein jäten. Lebe wohl für jetzt.

**Bot.** Nach Euren hohen Willen. (Ab.)

**Antonius.** Was meldet man von Sichon? Sag an.

**Erster Diener.** Der Bot' aus Sichon? Ist ein solcher da?

**Zweiter Diener.** Er harret auf Euren Ruf.

**Antonius.** Laßt ihn erscheinen.

(Diener gehen.)

Die starke ägypt'sche Fessel muß ich brechen,  
Sonst geh' in Lieb' ich unter. — Wer bist du?

**Zweiter Bot.** Fulvia, dein Weib, ist tot.

**Antonius.** Wo starb sie?

**Zweiter Bot.** Herr,

In Sichon:

Der Krankheit Dauer, und was Wicht'ges sonst

Dit frommt zu wissen, sagt dies Blatt.

**Antonius.**

Da schied ein hoher Geist! Das war mein Wunsch: —

Was wir verachtend oft hinweggeschleudert,

Das wünschen wir zurück: Was jetzt uns freut,

Durch Zeitumschwung entwertet, wandelt sich

Ins eigne Gegenteil; wie gern jetzt riß'

Zurück die Hand sie, die in Tod sie stieß.

Fliehn muß ich diese Zauberkönigin:

Zehntausend Weh'n, und schlimmere, als ich wehß,  
Brütet mein Müßiggang. He! — Enobarbus! —

Enobarbus kommt.

**Enobarbus.** Was wünscht Ihr, Herr? —

**Antonius.** Ich muß in Eil von hier.

**Enobarbus.** Nun, dann bringen wir alle unsere Weiber um:  
wir sehen ja, wie tödlich ihnen eine Unfreundlichkeit wird: wenn sie  
unsere Abreise mit ansehen müssen, so ist Tod die Lösung.

**Antonius.** Ich muß hinweg!

**Enobarbus.** Ist eine Notwendigkeit da, so laßt die Weiber  
sterben. Schade wär's, sie um nichts wegzuwurfen: aber handelt's  
sich zwischen ihnen und einer wichtigen Sache, so muß man sie für  
nichts rechnen. Cleopatra, wenn sie nur das mindeste hierbon wittert,  
stirbt augenblicklich: ich habe sie zwanzigmal um weit arbeitsgeren  
Grund sterben sehen. Ich denke, es steckt eine Kraft im Tode, die  
wie eine Liebesumarmung auf sie wirkt, so ist sie mit dem Sterben  
bei der Hand.

**Antonius.** Sie ist listiger, als man's denken kann!

**Enobarbus.** Ach nein, Herr, nein; ihre Leidenschaften bestehen  
aus nichts als aus den feinsten Teilen der reinen Liebe. Diese Stürme  
und Pluten können wir nicht Seufzer und Thränen nennen: das  
sind größere Orkane und Ungewitter, als wovon Kalender Meldung  
thun. List kann das nicht sein: wenn es so ist, so macht sie ein  
Regenwetter so gut als Jupiter.

**Antonius.** Hätt' ich sie nie gesehen!

**Enobarbus.** O Herr, dann hättet Ihr ein wundervolles Meister-  
werk ungehört gelassen: Euch diese Erhebung versagen, würde Eure  
Reise um allen Kredit gebracht haben.

**Antonius.** Fulvia ist tot.

**Enobarbus.** Herr?

**Antonius.** Fulvia ist tot.

**Enobarbus.** Fulvia?

**Antonius.** Tot!

**Enobarbus.** Nun, Herr, so bringt den Göttern ein Dankopfer. Wenn es ihren himmlischen Majestäten gefällt, einem Mann seine Frau zu nehmen, so gedenke er an die Schneider hier auf Erden und beruhige sich damit, daß, wenn alte Kleider aufgetragen wurden, genug da sind, neue zu machen. Gäbe es nicht mehr Weiber als Fulvia, so wäre es allerdings eine tiefe Wunde, und die Geschichte stände schlimm. Dieser Gram ist mit Trost gekrönt: aus einem alten Weibehemd läßt sich ein neuer Unterrock machen: und in der That, die Thränen müssen in einer Zwiebel leben, die um diesen Kummer flößen.

**Antonius.** Die Unruhn, die sie mir im Staat erregt,

Erlauben mir nicht mehr, entfernt zu sein.

**Enobarbus.** Und die Unruhe, die Ihr hier erregt habt, erlaubt nicht, daß Ihr geht: besonders die der Cleopatra, die allein von Eurem Hiersein lebt.

**Antonius.** Genug der leichten Reden. Unfern Schluß  
Thu kund den Führern. Ich verständ'ge dann  
Der Königin den Anlaß dieser Eil',  
Urlaub von ihrer Liebe fordernd. Nicht allein  
Der Fulvia Tod und ernste Mahnung sonst  
Ruft uns nachdrücklich; andre Briefe auch,  
Von vielen wohlbemühten röm'schen Freunden,  
Verlangen uns daheim. Sextus Pompejus  
Hat Cäsarn Troß geboten und beherrscht  
Das weite Meer: das wandelmüt'ge Volk, —  
Des Gunst nie fest dem Wohlverdienten bleibt,  
Bis sein Verdienst vorüber — wirft nun schon,  
Was je Pompejus nur der Große that,  
Auf seinen Sohn, der hoch in Macht und Namen  
Und höher noch durch Mut und Kraft ersteht,  
Als Held des Heeres. Der, wenn er so fortfährt,  
Den Bau der Welt bedroht. — Viel brütet jezt,  
Das gleich dem Krokhaar nur erst Leben hat,  
Noch nicht der Schlange Gift. — Geh, und verkünde  
All unsern Leuten, unser Wille fordre  
Schleunigen Aufbruch aller.

**Enobarbus.** Ich besorg' es. (Beide ab.)

3. Scene.

Ebdaselbst.

Es treten auf Cleopatra, Charmion, Fras und Aleras.

**Cleopatra.** Wo ist er?

**Charmion.** Ich sah ihn nicht seitdem.

**Cleopatra.** Sieh, wo er ist, wer mit ihm, was er thut, —  
Ich schickte dich nicht ab: — Findst du ihn ernst,  
Sag ihm, ich tanze; ist er munter, meld ihm,  
Ich wurde plötzlich krank. Schnell bring mir Antwort.

(Aleras ab.)

**Charmion.** Fürstin, mir scheint, wenn Ihr ihn liebt von Herzen,  
Wählt Ihr die rechte Art nicht, ihn zur Liebe  
Zu zwingen.

**Cleopatra.** Und was sollt' ich thun und thät's nicht?

**Charmion.** Gebt immer nach, nie handelt ihm zuwider.

**Cleopatra.** Thörichter Rat! Der Weg ihn zu verlieren!

**Charmion.** Versucht ihn nicht zu sehr; ich bitt', erwägt,  
Wir hassen bald, was oft uns Furcht erregt.

Antonius kommt.

Doch seht, er kommt.

**Cleopatra.** Ich bin verstimmt und krank.

**Antonius.** Es quält mich, meinen Vorjah' ihr zu sagen.

**Cleopatra.** Hilf, liebe Charmion, hilf, ich sinke hin:

So kann's nicht dauern, meines Körpers Bau

Wird unterliegen.

**Antonius.** Teure Königin . . .

**Cleopatra.** Ich bitt' dich, steh mir nicht so nah!

**Antonius.** Was giebr's!

**Cleopatra.** Ich seh' in diesem Blick die gute Zeitung!

Was sagt die Eh'gemahlin? Geh nur, geh!

O hätte sie dir's nie erlaubt, zu kommen!

Sie soll nicht sagen, daß ich hier dich halte;

Was kann ich über dich? Der Ihre bist du!

**Antonius.** Die Götter wissen . . .

**Cleopatra.** Wie ward eine Fürstin

So schrecklich je getäuscht. Und doch, von Anfang

Sah ich die Falschheit keimen.

**Antonius.** Cleopatra . . .

**Cleopatra.** Wie soll ich glauben, du seist mein und treu,

Erschütter auch dein Schwur der Götter Thron,

Der Fulvia du verrietest? Toller Wahnsinn,

An solchen mundgeformten Eid sich fesseln,

Der schon im Schwure bricht!

**Antonius.** Süßeste Fürstin . . .

**Cleopatra.** Nein, such nur keinen Vorwand deiner Flucht.

Geh, jag lebwohl: als du zu bleiben siehstest,

Da galt's zu sprechen: damals nichts von Gehn! —

In unserm Mund und Blick war Ewigkeit,

Bonn' auf den Brau'n, kein Tropfen Blut so arm,  
Der Göttern nicht entquoll: und so ist's noch,  
Oder der größte Feldherr du der Welt,  
Wurdest zum größten Lügner.

**Antonius.** Mir das! Wie!

**Cleopatra.** O glich' ich dir an Wuchs, du solltest sehn,  
Auch in Aegypten gäb's ein Herz . . .

**Antonius.** Bernimm,  
Der Zeiten strenger Zwang heischt unsern Dienst  
Für eine Weile: Doch mein ganzes Herz  
Bleibt dein hier zum Gebrauch. Unser Italien  
Blickt rings vom Bürgerstahl; Sextus Pompejus  
Bedroht mit seinem Heer die Häfen Roms:  
Die Gleichheit zweier heim'schen Mächte zeugt  
Gefährliche Parteiung; — stark geworden,  
Liebt man die sonst Verhafteten: der verbannte  
Pompejus, reich durch seines Vaters Ruhm,  
Schleicht in die Herzen aller, die im Staat  
Jetzt nicht gedeihn, und deren Menge schreckt: —  
Und Ruhe, frank durch Frieden, sucht verzweifelt  
Heilung durch Wechsel. Doch ein näh'rer Grund,  
Und der zumeist mein Gehn Euch sollt' entschuld'gen,  
Ist Fulvias Tod.

**Cleopatra.** Wenn mich das Alter auch nicht schützt vor Thorheit,  
Doch wohl vor Kindischsein. Kann Fulvia sterben?

**Antonius.** Geliebte, sie ist tot.  
Sieh hier, und bei gelegner Ruhe lies  
Die Händel, die sie schuf: zuletzt, das Beste,  
Sieh, wann und wo sie starb.

**Cleopatra.** O falsches Lieben!  
Wo sind Phiolen, die du füllen solltest  
Mit Tau des Grams? Wohl will es mir erscheinen  
An Fulvias Tod, wie du einst trägt den meinen.

**Antonius.** Zanke nicht mehr, und sei bereit zu hören,  
Was ich erfann. Bestand hat's, oder nicht,  
Wie du mir raten wirst. Ja, bei dem Strahl,  
Der Nilus' Schlamm befruchtet, ich geh' von hier,  
Dein Held, dein Diener: Krieg erklär' ich, Frieden,  
Wie dir's gefällt.

**Cleopatra.** Komm, Charmion, schnür mich auf.  
Nein, laß nur, mir wird wechselnd schlumm und wohl,  
So liebt Antonius.

**Antonius.** Fassung, teures Kleinod!

Gieb wahres Zeugnis seiner Treu; mit Ehren  
Besteht die Prüfung sie.

**Cleopatra.** Das lehrt' mich Fulvia!

O bitte, wende dich und wein' um sie,  
Dann sag mir Lebewohl und sprich: die Thränen  
Sind für Aegypten. Spiel uns eine Scene  
Erlesener Verstellung, laß sie scheinen  
Als echte Ehre! —

**Antonius.** Du erzürnst mich! Laß! —

**Cleopatra.** Das geht schon leidlich: doch kannst du es besser.

**Antonius.** Bei meinem Schwert . . .

**Cleopatra.** Und Schild: — er spielt schon besser,  
Doch ist's noch nicht sein Bestes. Sieh nur, Charmion,  
Wie herrlich diesem röm'schen Hercules  
Die zorn'ge Haltung steht.

**Antonius.** Ich gehe, Herrin!

**Cleopatra.** Höflicher Herr, ein Wort:

Wir beide müssen scheiden, doch das ist's nicht, —  
Wir beide liebten einst, — doch das ist's auch nicht, —  
Das wißt Ihr wohl. — Was war's doch, das ich meinte?  
O mein Gedächtnis ist recht ein Antonius,  
Und ich bin ganz vergessen!

**Antonius.** Wär' nicht Thorheit  
Die Dien'rin deines Throns, so hielt' ich dich  
Für Thorheit selbst.

**Cleopatra.** O schwere Müß' des Lebens,  
Dem Herzen nahe solche Thorheit tragen,  
Wie diese ich! Doch, teurer Freund, vergieb mir,  
Denn Tod bringt mir mein Treiben, wenn es dir  
Nicht gut ins Auge fällt. Dich ruft die Ehre,  
So sei gleichgültig taub denn meiner Thorheit,  
Und alle Götter mit dir! Siegeslorbeer  
Kränze dein Schwert, und mühelos Gelingen  
Bahne den Weg vor deinen Füßen!

**Antonius.** Komm;  
Es fliehet zugleich und weilt so unsre Trennung,  
Daß du, hier lebend, doch fortziehst mit mir,  
Und ich, fortschiffend, hier doch bin bei dir. —  
Hinweg! (Aue ab.)

## 4. Scene.

Rom. Ein Zimmer in Cäsars Hause.

Es treten auf Octavius Cäsar, Lepidus und Gefolge.

**Cäsar.** Ihr seht nun, Lepidus, und wißt hinfort,  
's ist nicht Naturtrieb Cäsars, daß er haßt  
Den großen Mitgenossen. Aus Aegypten  
Schreibt man uns dies: er fischt und trinkt, verschwendet  
Der Mächte Kerzen schwelgend, nicht mehr Mann  
Als diese Kön'gin, noch Cleopatra  
Mehr Weib als er. Kaum sprach er die Gesandten,  
Noch dacht' er seiner Mitregenten. — In ihm seht  
Den Mann, der alle Fehler in sich faßt,  
Die jedermann verlocken.

**Lepidus.** Doch denk' ich, hegt er  
Nicht so viel Sünde, all sein Gut zu schwärzen: —  
Die Fehl' in ihm, wie Meteore, glänzen  
Heller in schwarzer Nacht: sind angestammt,  
Mehr als erworben: unwillkürlich mehr,  
Als freie Wahl.

**Cäsar.** Ihr seid zu duldsam. Sei es auch verzeihlich,  
Sich auf des Ptolemäus Lager wälzen,  
Mit Kronen zahlen einen Scherz, untrinken  
Zur Bette nach der Kunst mit jedem Sklaven,  
Am hellen Tag die Stadt durchstaumeln, balgen  
Mit schweißstinkenden Schuften, steh's ihm an, —  
Doch sonderbar muß der beschaffen sein,  
Den solches nicht entehrt: — doch für Antonius  
Giebt's kein Entschuld'gen seiner Schmach, wenn wir  
So schwer an seinem Leichtsinne fragen. Füllt' er  
Die leeren Stunden sich mit Wollust aus,  
So suchen Ueberdruß und Knochenarre  
Ihn dafür heim. — Doch solche Zeit vergeuden,  
Die ihn vom Scherz wegtrömmelt, — ruft so laut  
Wie Weltherrschaft nur mahnt: das muß man schelten,  
Wie man den Knaben schmält, der, wohlverfahren,  
Einsicht der Lust des Augenblicks hinopfert,  
Sich der Vernunft empörend.

Ein Bote tritt auf.

**Lepidus.**

Neue Botenschaft!

**Bote.** Erfüllt ist dein Gebot: zu jeder Stunde,  
Erhabner Cäsar, sollst du Nachricht hören,  
Wie's auswärts steht. Pompejus herrscht zur See,

Und wie es scheint, gewann er sich die Herzen,  
Die Cäsarn nur gefürchtet. Zu den Häfen  
Strömen die Mißvergnügten; höchst gekränkt  
Nennt ihn die Menge.

**Cäsar.** Konnt' ich mir's doch denken! —  
Vom ersten Anbeginn lehrt die Geschichte,  
Daß wer hoch steht, ersehnt wird, bis er stand!  
Wer strandet', — nie zuvor geliebt, als bis er,  
Unwert der Lieb', wird teuer, wenn er fehlt.  
Der große Haufe,  
Gleich einer Wasserpflanze in der Strömung,  
Schwimmt vor, zurück, ein Sklav' der Wechselflut,  
Um endlich zu verfaulen in der Reibung.

**Bote.** Höre ferner:  
Meneceates und Menas, mächtige Piraten,  
Herrschen im Meer und pflügen und verwunden's  
Mit Kielen aller Art: manch wilder Einbruch  
Verheert Italien! alles Volk der Küste  
Erblaßt vor Schreck, die kühne Jugend zürnt,  
Kein Segel taucht nur auf, es wird gefapert,  
Wie man's erblickt: Pompejus' Name schadet  
Mehr als sein Heer im offenen Krieg.

**Cäsar.** Antonius,  
Laß deine üpp'gen Becher! Als geschlagen  
Du zogst von Rutina, wo du die Consuln  
Pirtius und Pansa erst besiegt, da folgte  
Der Hunger deinen Ferren: den bestandst du, —  
Obgleich so zart gewöhnt — mit mehr Geduld,  
Als Wilde selbst vermöchten; ja du trankst  
Den Harn der Rosse und den salben Schlamm,  
Der Vieh zum Ekel zwänge: dein Saum' verschmähte  
Die herbste Beere nicht auf rauhster Fede:  
Ja wie der Hirsch, wenn Schnee die Weide deckt,  
Nagst du der Bäume Rinden: auf den Alpen —  
Erzählt man — apest du so ekles Fleisch,  
Daß mancher starb, es nur zu sehn: und alles —  
O Schande deinem Ruhm, daß ich's erzähle —  
Trugst du so heldenmütig, daß die Wange  
Dir nicht einmal erbleichte.

**Lepidus.** Schade um ihn!

**Cäsar.** Die Schande treib' ihn bald  
Nach Rom zurück: Zeit wär' es, daß wir beide  
Im Feld uns zeigten, und zu diesem Zweck

Berufen wir sofort den Rat. Pompejus  
Gedeiht durch unser Sämen.

**Epidus.** Morgen, Cäsar,  
Werd' ich vermögend sein, dir zu berichten,  
Was ich zu Meer und Land aufbieten kann,  
Die Stirn der Zeit zu bieten.

**Cäsar.** Bis dahin  
Sei dies auch meine Sorge. Lebe wohl. —

**Epidus.** Lebt wohl, mein Feldherr. Meldet man Euch mehr,  
Was sich im Ausland regt, ersuch' ich Euch,  
Mir's mitzuteilen.

**Cäsar.** Zweifelt nicht daran,  
Ich kenn's als meine Pflicht. (Beide ab.)

## 5. Scene.

Alexandria. Ein Zimmer im Palaß.

Es treten auf Cleopatra, Charmion, Fras und Mardian.

**Cleopatra.** Charmion . . .

**Charmion.** Eu'r Hoheit?

**Cleopatra.** Ach!

Gieb mir Mandragora zu trinken.

**Charmion.** Wie?

**Cleopatra.** Daß ich die große Klust der Zeit durchschlase,  
Wo mein Antonius fort ist!

**Charmion.** Alzubiel

Denkt Ihr an ihn.

**Cleopatra.** Du sprichst Berrat.

**Charmion.** O nein!

**Cleopatra.** Du Hämpling, Mardian!

**Mardian.** Was beliebt Eu'r Hoheit?

**Cleopatra.** Nicht jetzt dich singen hören; nichts beliebt mir

An einem Hämpling. Es ist gut für dich,

Daß ohne Saft und Markt, dein üpp'ger Sinn

Nicht fliehn mag aus Agypten. — Hast du Triebe?

**Mardian.** Ja, gnäd'ge Fürstin.

**Cleopatra.** In der That?

**Mardian.** Nicht in der That: Ihr wißt, ich kann nichts thun,

Was in der That nicht ehrsam wird gethan;

Doch fühl' ich heft'ge Triebe', und denke mir,

Was Venus that mit Mars.

**Cleopatra.** O liebe Charmion,

Wo denkst du dir ihn jetzt? Sag, steht er? sieht er?

Wie, geht er wohl? Sitzt er auf seinem Pferd?  
O glücklich Pferd, Antonius' Last zu tragen!  
Stolzere, Pferd! Weißt du wohl, wen du trägst?  
Den halben Atlas dieser Erde, Schirm  
Und Schutz der Welt! — Jetzt spricht er oder murmelt:  
Wo weist du meine Schlang' am alten Nil?  
Denn also nennt er mich. Jetzt weid' ich mich  
Am süßen Gift! Gedenken sollt' er mein,  
Die ich von Phöbus' Liebesstichen braun,  
Und durch die Zeit gerunzelt! Als du hier  
Ans Ufer trafst, breitstirn'ger Cäsar, war ich  
Wert eines Königs: Held Pompejus stand  
Und ließ sein Aug' auf meiner Stirne wurzeln,  
Dort wollt' er seines Blickes Anker werfen,  
Sterben im Anschau seines Lebens.

Alexas kommt.

**Alexas.** Herrin Agyptens, Heil!

**Cleopatra.** Wie ganz unähnlich bist du Mark Anton!

Doch kommst von ihm: die köstliche Tinktur

Bergoldet dich mit ihrem Glanz.

Wie geht es meinem edlen Mark Anton?

**Alexas.** Sein Leibes, Fürstin, war:

Er küßte, — vieler Doppelfüße letzter, —

Die Perle hier: sein Wort lebt mir im Herzen.

**Cleopatra.** Von dort muß es mein Ohr sich pflücken.

**Alexas.** Freund,

So sag' er mir, sprich du:

Der treue Römer schickt der großen Königin

Dies Kleinod einer Muschel. Ihr zu Füßen,

Dies Nichts zu bessern, mehr' mit Königreichen

Ich ihren üppigen Thron. Der ganze Ost,

Sprich, soll sie Königin nennen. — Nicht mir zu,

Und steigt gelassen auf sein stolzes Streitroß,

Des helles Wiehern, was ich gern erwidert,

Durch tier'sche Laut' zum Schweigen bracht.

**Cleopatra.** Sprich, war er munter oder ernst?

**Alexas.** Der Jahreszeit gleich, die auf der Mitte schwebt

Von heiß und kalt: er war nicht ernst noch munter.

**Cleopatra.** O wohl geteilte Stimmung! o bemerk' ihn, Charmion!

Bemerk' ihn, Charmion, welch ein Mann! O merk' ihn!

Er war nicht ernst, um hell auf die zu scheinen,

Die so wie er stets bliden, war nicht munter:

Dies schien zu sagen, sein Erinnern weile

Mit seiner Lust hier! sondern zwischen beiden.  
O himmlische Vermischung: Ernst und munter,  
Das Übermaß von beiden steht dir so,  
Wie keinem Manne sonst. — Triffst du die Boten?  
**Alexas.** Ja, Fürstin, zwanzig auf demselben Wege.  
Warum so dicht?

**Cleopatra.** Wer an dem Tag geboren,  
Wo ich vergaß an Mark Anton zu schreiben,  
Der sterb' als Bettler. — Papier und Tinte, Charmion! —  
Willkommen, mein Alexas. — Sag mir, Charmion,  
Lieb' ich je Cäsarn so?

**Charmion.** Der edle Cäsar!  
**Cleopatra.** Erstick', wenn du den Ausruf wiederholst!  
Sprich: edler Mark Anton!

**Charmion.** Der tapf're Cäsar!  
**Cleopatra.** Bei Isis, deine Zähne werden bluten,  
Wenn du mit Cäsarn irgend noch vergleichst  
Den ersten aller Männer!

**Charmion.** Mit Vergunst,  
Ich sing' in Euerm Tone.  
**Cleopatra.** Meine Milchzeit,  
Als mein Verstand noch grün! — mein kaltes Blut  
Noch sprechen konnte, wie ich sprach. Komm fort;  
Ein täglich wiederholtes Liebeswort  
Grüß' ihn von mir, entvölkr' ich auch Agypten. (Alle ab.)

## Zweiter Aufzug.

### 1. Scene.

**Messina.** Ein Zimmer in Pompejus' Hause.  
Es treten auf Pompejus, Menecrates und Menas.

**Pompejus.** Und sind gerecht die Götter, werden sie  
Die Thaten schützen der Gerechtesten.  
**Menecrates.** Pompejus, denk',  
Was sie verzögern, nicht verweigern sie's.  
**Pompejus.** Indes wir stehn vor ihrem Thron, wird wertlos  
Die Gab', um die wir stehn.  
**Menecrates.** Wir Blinden bitten  
Oft unser eignes Weh, das weise Mächte  
Zu unserm Wohl verjagen, und sind reicher  
Durch des Gebets Verlust.

**Pompejus.** Ich muß gedeihn!  
Mich liebt das Volk, mein ist das ganze Meer,  
Mein Glück ist Neumond, mein prophetisch Hoffen  
Sieht schon die volle Scheibe. Mark Antonen  
Hält Tafel in Agypten, wird nicht draußen  
Zu Felde ziehn; Cäsar macht Geld, wo Herzen  
Er einblüht; beiden schmeichelt Lepidus,  
Läßt sich von beiden schmeicheln, und liebt keinen,  
Und keiner hält ihn wert.

**Menecrates.** Cäsar und Lepidus  
Stehn schon im Feld, mit großer Macht gerüstet.

**Pompejus.** Wer sagt Euch das? 's ist falsch.  
**Menecrates.** Das sagte Silvius.

**Pompejus.** Er träumt: ich weiß, sie sind in Rom zusammen,  
Und harren auf Anton. Doch Liebreiz würze  
Der üpp'gen Cleopatra welke Lippen,  
Zauber erhöh' die Schönheit, Wollust beide;  
Den Wüßling bind' ein Schlachtfeld von Gelagen,  
Sein Hirn umnebelnd; epikur'sche Rüche  
Reizen mit scharfen Brähen seine Glust,  
Daß Schlaf und Schwelgen seinen Ruhm vertagen,  
Bis zu lethaischer Betäubung. — Varius?

Varius tritt auf.

**Varius.** Was ich zu melden hab', ist überflüssig:  
Antonius kann zu jeder Stund' in Rom  
Eintreffen; seit er Africa verließ,  
War Raum für weit're Reise.

**Pompejus.** Mir wäre klein're Zeltung weit willkommner.

**Menas,** ich glaubte nicht,  
Daß um so dürft'gen Krieg der Liebeschwelger  
Den Helm sich aufgesetzt. Sein Feldherrntum  
Ist zwiefach das der beiden; doch erhebt' uns  
So höher das den Mut, daß unser Zug  
Den nimmer lustgesättigten Anton  
Dem Schoß der Witw' Agyptens konnt' entreißen.

**Menas.** Ich glaube nie,  
Daß Cäsar und Anton sich freundlich grüßen.  
Sein Weib, nun tot, verging sich gegen Cäsar,  
Sein Bruder kriegte gegen ihn, obwohl  
Nicht auf Antons Geheiß.

**Pompejus.** Ich weiß nicht, Menas,  
Wie bald der größern Feindschaft klein're weicht.  
Ständen wir nicht in Waffen gegen alle,